

Neue Podzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Er scheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Abonnementspreis: monatlich 240 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 60 Mk. Der Post bezogen 240 Mk. monatlich. Retirungen: Alexandrow Falla, Danzig; Danziger Anzeigenbüro, Reichbahn 8, Konstantinow; Schöler, Sebastianer; G. Keil, Bismarck-Wola; S. Wolf, Siles; Kach, Kiebitz. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Strasse Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inseratpreise: 8-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 15 Mk. Ausland 1 Mk. 50 Pf. deutsche Währung. Restam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dop. so breit) 60 Mk. Ausland 6 Mk. (deutsche) Raum der Nonpareilzeile, Einzel, 70 Mk. u. Korpuszeile. Bei Kurzfach, S. 10 bis 12, d. 1. 50 Prozent Anschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut platziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inseratannahme durch alle Annoncen-Büros.

Nr. 205.

Freitag, den 20. Juli 1921.

20. Jahrgang.

Der Sejm und die Staatsfinanzen.

Der Kurier Warszawski veröffentlicht wieder einen Alarm-Artikel aus der Feder des Herrn B. K. anlässlich der heute im Sejm beginnenden Budget-Berathungen. Der Verfasser des Artikels führt u. a. an: Wir kennen den Vorschlag des Budgets nicht, weil er den Sejmabgeordneten noch nicht zugeführt wurde. Wir wissen auch nicht, was der Herr Finanzminister unternommen hat, um die polnische Wärla zu retten.

Arbeiten 10,842 Millionen Mark. Die Invektionen betragen 22,937 Millionen Mark, davon entfallen auf das Eisenbahnministerium 11 1/2 Millionen und auf das Min. für öffentliche Arbeiten ca. 9 Milliarden Mark. Die außerordentlichen Ausgaben des Kriegsministeriums betragen gegen 20 Milliarden. Zu den außerordentlichen Ausgaben gehört die Summe von 19,899 Mill. im Budget des Verpflegungsministeriums und 6928 Mill. im Budget des Min. für Industrie und Handel, wo es sich um Verpflegungseinläufe resp. Verpflegungsabgaben für die Bergleute sowie die Zahlungen für Kohle handelt. Die Einnahmen des Fiskus sind auf 64,453 Mill. Mk. präliminirt. Von dieser Summe entfallen auf die außerordentlichen Positionen, und zwar für Gold und von den Einnahmen für Spiritus 280 Millionen. Der Anteil an dem Golde in der österreichisch-ungarischen Bank beträgt 1279, das Äquivalent für den Traktat zuzurechnen Eisenbahnteam 10,000 Millionen. Die Einnahmen von der Zwangsanleihe sind auf 13,000 Millionen vorgesehen. Die gewöhnlichen Einnahmen betragen gegen 40,000 Millionen Mk., u. zw. an indirekten Steuern 12,062, direkten 4109, Zölle 5000, Monopole 18,533, Stempelgebühren 2754, von staatlichen Kapitalien der Raffinerie in Drohobycz von dem jährlichen Bruttopreise 2500, Eisenbahnen 26,140, Post und Telegraph 3895, Ministerium für Ackerbau und Staatsgüter 4258, Ministerium des Äußern 1789, Ministerium des Innern 1600, Landeskassamt 1067 Millionen Mark. Alle Einnahmen sind in der Höhe von 64% der gesamten Ausgaben und die reinen Einnahmen des Fiskus ohne Zwangsanleihe auf 20% aller Ausgaben veranschlagt worden. Die indirekten und direkten Steuern, Zölle, Monopole und Stempelgebühren erbrachten im laufenden Jahre im Januar 898,7 Millionen, im Februar 1895,6, im März 1898,9 im April 2478 Millionen. Der Minister erklärt, daß zur Deckung des Defizits einige Kreditoperationen vorbereitet wurden, die im laufenden Halbjahre 25,600 Millionen Mark einbringen sollen. In diesen Operationen gehört die Anleihe auf die Ausfuhr, der innere und äußere Kredit usw. Außerdem hat das Finanzministerium eine zweite Serie von Finanzbilletts auf die Summe von 6300 Millionen ausgeben, die vollständig ausnahmslos angenommen wurden. In Reserve hat das Finanzministerium eine 3. Serie, die es nach Erlangung einer Vollmacht durch den Sejm ausgeben wird. Aus dieser Quelle werden mindestens 8000 Millionen Mark gewonnen werden.

Uns stehen jedoch andere Informationsquellen zur Verfügung, die auf die Finanz-Situation, in der sich Polen befindet, ein gelbes Licht werfen. Wir lesen in der Bekanntmachung der Polnischen Landes-Darlehenskasse über den Rechnungsfuß folgendes: Vom 1. bis 10. wurden neue Banknoten für die Summe von 4882 Millionen Mark in Verkehr gesetzt. Die Schuld des Staates hat sich in der Polnischen Landes-Darlehenskasse im Laufe dieser zehn Tage um 6 Milliarden Mark vergrößert.

Die gewöhnlichen Einnahmen betragen gegen 40,000 Millionen Mk., u. zw. an indirekten Steuern 12,062, direkten 4109, Zölle 5000, Monopole 18,533, Stempelgebühren 2754, von staatlichen Kapitalien der Raffinerie in Drohobycz von dem jährlichen Bruttopreise 2500, Eisenbahnen 26,140, Post und Telegraph 3895, Ministerium für Ackerbau und Staatsgüter 4258, Ministerium des Äußern 1789, Ministerium des Innern 1600, Landeskassamt 1067 Millionen Mark. Alle Einnahmen sind in der Höhe von 64% der gesamten Ausgaben und die reinen Einnahmen des Fiskus ohne Zwangsanleihe auf 20% aller Ausgaben veranschlagt worden. Die indirekten und direkten Steuern, Zölle, Monopole und Stempelgebühren erbrachten im laufenden Jahre im Januar 898,7 Millionen, im Februar 1895,6, im März 1898,9 im April 2478 Millionen. Der Minister erklärt, daß zur Deckung des Defizits einige Kreditoperationen vorbereitet wurden, die im laufenden Halbjahre 25,600 Millionen Mark einbringen sollen. In diesen Operationen gehört die Anleihe auf die Ausfuhr, der innere und äußere Kredit usw. Außerdem hat das Finanzministerium eine zweite Serie von Finanzbilletts auf die Summe von 6300 Millionen ausgeben, die vollständig ausnahmslos angenommen wurden. In Reserve hat das Finanzministerium eine 3. Serie, die es nach Erlangung einer Vollmacht durch den Sejm ausgeben wird. Aus dieser Quelle werden mindestens 8000 Millionen Mark gewonnen werden.

Die Sache ist sehr einfach. Wir greifen wiederum nach dem Monitor vom 22. d. Mts. Er informiert uns, daß die Steuereinnahmen — oder indirekte und direkte Steuern, Zölle, Monopole, Stempel — im Laufe des ersten Quartals d. J. kaum 4,190 Millionen Mark betragen.

Die Quartals-Einnahmen reichen für 10 Tage der Finanzwirtschaft nicht aus. Deshalb läßt Herr Steczkowsky immer neue Banknoten drucken. Deshalb fällt der Kurs der polnischen Wärla mit rasender Schnelligkeit.

Es muß dabei bemerkt werden, daß diese Ziffern sich bereits morgen ändern werden. Die Staatsausgaben werden nicht kleiner, sondern immer größer, weil die neuen Gehalts-Erhöhungen mehrere Milliarden verschlingen werden.

Man muß sich dessen bewußt werden, daß die genannten Operationen nur ein vorläufiger Ausweg aus der schwierigen Lage sind. Eine Gesundung unserer Finanzen wird dann eintreten, wenn mit eiserner Energie ein auf die Vereinerung der Ausgaben und Hebung der Einnahmen gestütztes Programm durchgeführt sein wird. In der Ausführung dieses Programms sind wir bereits geschritten und haben auch schon einen großen Schritt vorwärts getan. Es ist uns gelungen, die gewöhnlichen Ausgaben durch Reduzierung des Personalbestandes der Staatspolizei um 15 und der Sozialkommandos um 30% zu verringern. In den Ministerien sind verschiedene Ämter kassiert worden.

Wir wissen nicht, was Herr Finanzminister während der Budgetberathungen sagen, mit welchem Programm er auftreten wird. Aber wir möchten seine optimistischen Versicherungen über die günstige ökonomische Lage des Landes nicht mehr hören wollen.

Der freie Handel mit Erbsfrüchten und Kohlen bestellt das Finanzministerium von den Kursverlusten und Verpflegungsabgaben, die gegen 20 Milliarden Mark betragen. Der Minister vergleicht darauf die Ausgaben der anderen Staaten, die auf den Kopf betragen in Deutschland 1808 deutsche Mk., Frankreich 1210 Francs, Italien 714 Lire, England 26 Pfd. Sterling und in Polen 8000 Mark. Die Einnahmen betragen in: Deutschland 699 Mark pro Kopf, in Frankreich 398 Francs, Italien 200 Lire, England 22 Pfd. Sterl. und in Polen 2100 Mk. Das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben beträgt in Deutschland 88%, Frankreich 52%, Italien 25%, England 88%, und in Polen 26% pro Kopf. Auswärtige und innere Schulden entfallen auf einen Einwohner in Deutschland 4218 Mk., in Frankreich 7445 Francs, in Italien 5294 Lire, England 179 Pfd. Sterl. und in Polen 10 bis 12,000 poln. Mk. Die Ziffern weichen von den letzten Zeit vom Minister in der Sejmkommission gegebenen ab. Die Debatten über das Erposé werden verlagert.

Die Quartals-Einnahmen reichen für 10 Tage der Finanzwirtschaft nicht aus. Deshalb läßt Herr Steczkowsky immer neue Banknoten drucken. Deshalb fällt der Kurs der polnischen Wärla mit rasender Schnelligkeit. Es muß dabei bemerkt werden, daß diese Ziffern sich bereits morgen ändern werden. Die Staatsausgaben werden nicht kleiner, sondern immer größer, weil die neuen Gehalts-Erhöhungen mehrere Milliarden verschlingen werden. Wir wissen nicht, was Herr Finanzminister während der Budgetberathungen sagen, mit welchem Programm er auftreten wird. Aber wir möchten seine optimistischen Versicherungen über die günstige ökonomische Lage des Landes nicht mehr hören wollen.

Man muß sich dessen bewußt werden, daß die genannten Operationen nur ein vorläufiger Ausweg aus der schwierigen Lage sind. Eine Gesundung unserer Finanzen wird dann eintreten, wenn mit eiserner Energie ein auf die Vereinerung der Ausgaben und Hebung der Einnahmen gestütztes Programm durchgeführt sein wird. In der Ausführung dieses Programms sind wir bereits geschritten und haben auch schon einen großen Schritt vorwärts getan. Es ist uns gelungen, die gewöhnlichen Ausgaben durch Reduzierung des Personalbestandes der Staatspolizei um 15 und der Sozialkommandos um 30% zu verringern. In den Ministerien sind verschiedene Ämter kassiert worden.

Das Erposé des Finanzministers Steczkowsky im Sejm. In der gestrigen 243. Sitzung des Sejms wurde der Kommission in erster Sitzung das Gesetz über die Ernächtigung der Minister zur Verringerung des Salaries der Kreditinstitutionen, der Kommission überhoben, worauf in erster Sitzung die Budget-Erposé eliminiert für das Jahr 1921 geschritten wurde.

Man muß sich dessen bewußt werden, daß die genannten Operationen nur ein vorläufiger Ausweg aus der schwierigen Lage sind. Eine Gesundung unserer Finanzen wird dann eintreten, wenn mit eiserner Energie ein auf die Vereinerung der Ausgaben und Hebung der Einnahmen gestütztes Programm durchgeführt sein wird. In der Ausführung dieses Programms sind wir bereits geschritten und haben auch schon einen großen Schritt vorwärts getan. Es ist uns gelungen, die gewöhnlichen Ausgaben durch Reduzierung des Personalbestandes der Staatspolizei um 15 und der Sozialkommandos um 30% zu verringern. In den Ministerien sind verschiedene Ämter kassiert worden.

Das Wort ergreift Minister Steczkowsky, der in einem ausführlichen Erposé die Notwendigkeit der Sparmaßnahme nachweist. Das Präliminar weist an Ausgaben 209,612 Millionen und an Einnahmen 138,174 Millionen Mark auf. Das Gesamterposé beträgt daher 74,796 Millionen Mark. Von den Ausgaben entfallen auf das Kriegsministerium 61,738 Millionen, auf das Eisenbahnministerium 42,095 Mill., das Verpflegungsministerium 19,899 Mill., das Finanzministerium 12,151 Millionen, das Min. für Religionsangelegenheiten und Volkserziehung 11,454 Millionen und das Min. für öffentliche

Man muß sich dessen bewußt werden, daß die genannten Operationen nur ein vorläufiger Ausweg aus der schwierigen Lage sind. Eine Gesundung unserer Finanzen wird dann eintreten, wenn mit eiserner Energie ein auf die Vereinerung der Ausgaben und Hebung der Einnahmen gestütztes Programm durchgeführt sein wird. In der Ausführung dieses Programms sind wir bereits geschritten und haben auch schon einen großen Schritt vorwärts getan. Es ist uns gelungen, die gewöhnlichen Ausgaben durch Reduzierung des Personalbestandes der Staatspolizei um 15 und der Sozialkommandos um 30% zu verringern. In den Ministerien sind verschiedene Ämter kassiert worden.

langen 2 Anträge über die Bekämpfung des Schmuggels.

Der Auslandskommission wird ein Dringlichkeitsantrag über den Schutz Polens vor dem übermäßigen Andrang fremder, dem polnischen Staat feindlicher Wierer überhoben.

Nächste Sitzung morgen.

Die Stimmung in Polen.

Das Berliner Tageblatt veröffentlicht einen Bericht des Korrespondenten des Nieuwe Rotterdamse Courant über die jetzt in Warschau auf allgemeinem politischen Gebiet herrschende Stimmung. Auf Grund von Unterredungen mit Witos, Skirmunt, Dombek und anderen spricht der Korrespondent von einer tiefgehenden Veränderung der Stimmung in Polen, die sich schon in dem Rücktritt des Fürsten Sapieha und seiner Erziehung durch Skirmunt gezeigt habe. Der Korrespondent führt fort: Europa hat unter den Streitigkeiten der Polen mit seinen Nachbarn geseufzt. Jetzt seufzen die polnischen Staatsmänner unter den Konflikten und Reibungen, die es nicht zulassen, daß das Land feste Grenzen bekommt, in denen es sich einrichten kann. Das schwer betroffene Polen sucht danach, daß man ihm endlich feste endgültige Grenzen gibt, in denen es sich entwickeln kann. Die leitenden Männer in Warschau sagen rund herum, jede Grenze sei besser als keine Grenze. Die Oberschlesien verteilt wird, in Polen weniger wichtig geworden, als daß endlich überhaupt die Verteilung stattfindet. In der Praxis hat Polen seine Ansprüche auf tschechoslowakisches Gebiet bereits fallen lassen, und versucht in freundschaftliche Beziehungen und zu einem Handelsvertrag mit seinem Feind, der Tschechoslowakei, zu kommen. Polen begehrt nach einer Veröhnung und einer wirtschaftlichen Uebererkauf mit seinem Feinde Deutschland. Wer in diesem Sinne eine vermittelnde Rolle auf sich nehmen will, erweist den in Warschau herrschenden Männern einen größeren Dienst, als diejenigen, die den Konflikt verlängern und den Gegenlag unversöhnlich machen, indem sie versuchen, Polen das ganze oberschlesische Industriegebiet zuzusprechen. Ueber Korsantj sagt der Korrespondent, daß er sich unfreiwillig Verdienste erworben habe. Sein Vorkhof habe den Becher zum Ueberlaufen gebracht. Er habe seine wilde Politik auf den Gipfelpunkt getrieben, so sehr, daß man in Warschau in Entsetzen geraten sei. Viele Polen hätten eingesehen, welche Folgen die Feindschaft des westlichen Nachbarn auf die Dauer haben könne. In diesem Augenblick suche man nach einem Ausweg, um aus der Klemme zu kommen.

Polen und die Tschechoslowakei.

Prag, 27. Juli. (Pat.) Das Ministerium des Äußern erließ folgendes Kommuniqué: Der Minister Hotowec gab den Vertretern folgende Erklärung über die Verhandlungen mit Polen ab: Polen war der einzige Staat, mit dem wir aus politischen Gründen kein Abkommen abschließen konnten. Dank den Ministern des Äußern beider Staaten wurde so viel erzielt, daß es gelang, den Boden zu einer freundschaftlichen Verständigung zwischen beiden Staaten vorzubereiten. Diese Verständigung soll sich auf alle politischen, Handels- und Verkehrsangelegenheiten erstrecken. Die Aufgabe des Ministers Dr. Hotowec war, die Grundsätze des Handels-, Verkehrs- und eventuell Finanz-Uebereinkommens zu besprechen. Der Minister wies auf den herzlichen Empfang seitens der polnischen Regierung sowie auf die sympathische Stellungnahme der polnischen Presse gegenüber dem tschechoslowakischen Staat hin und unterstrich, daß er mit dem Minister des Äußern Skirmunt und dem Finanzminister alle Hauptfragen besprochen und den Boden zu Unterhandlungen, die von zwei Kommissionen geführt werden, vorbereitet hat. Die Kommissionen werden Mitte August zusammentreten, und zwar: die Handelskommission in Warschau und die Finanzkommission in Prag. Der Minister hofft, daß die Verhandlungen in Sachen des Handels-Uebereinkommens auf keine Schwierigkeiten stoßen werden, obgleich in Polen Faktoren sind, die sich der event. politischen und Handelsverständigung zwischen Polen und der Tschechoslowakei widersetzen möchten. Es handelt sich hier, nach der Meinung des Ministers, um ausländische Faktoren, die Gerüchte verbreiten, daß die Abschließung eines Handels-Uebereinkommens zwischen Polen und der Tschechoslowakei die Existenz der polnischen Produktion bedrohen würde. Der Minister drückte sich über die wirtschaftliche Zukunft Polens mit großem Vertrauen aus. Es war Polens Glück, daß weder der lange Krieg noch die kriegerischen Komplikationen dem polnischen National-Vermögen Schaden gebracht haben. Nach Entwicklung des Ackerbaus in Polen, was in kurzer Zeit der Fall sein dürfte, wird Polen sich auch in finanzieller Beziehung konsolidieren. Bereits die diesjährige gute Ernte sichert Polen das vollständige Gleichgewicht. Der Minister wies darauf hin, daß die polnische Wärla in Prag sehr niedrig steht, die innere Kaufkraft der polnischen Wärla ist jedoch

mehrere Male stärker, als auf den internationalen Märkten. Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern sicheres Zeichen, daß die polnische Wärla beständig steigen wird. Auf diese Weise wäre die Gefahr des Wärla-Risses zwischen beiden Staaten beseitigt, die auf den Warenaustausch einen ungünstigen Einfluß ausüben könnte. Polen, das große Gebirgsreicher besitzt, hat alle Grundlagen zu einer raschen Entwicklung. Die tschechische Industrie, vor allen Dingen jedoch die Zuckerrüben, können zum wirtschaftlichen Aufbau Polens beitragen. Der Transit durch Polen wäre für die Tschechoslowakei eine große Bequemlichkeit, es würde die Handelsbeziehungen mit Westrußland erleichtern. Polen kann zwischen der Tschechoslowakei und Rußland erfolgreich vermitteln. Hier liegt, nach der Meinung des Ministers, die große Bedeutung des Uebereinkommens auch für Polen.

Die Oberschlesische Frage.

Bonn, 28. Juli. (Pat.) Die französische-englischen Verhandlungen in der oberschlesischen Frage sind weiterhin im Gange. Während Saint-Aulaire Curzon andauernd ersuchte, daß die französische Regierung es nicht für möglich halte, vor der Entsendung von Verstärkungen die Diskussionen aufzunehmen, stattdere der englische Geschäftsträger Verian in Gegenwart Verelots einen Besuch ab und unterbreitete ihm den Vorschlag General Stuart und des Obersten Widonty, wonach die unbesetzten Gebiete Deutschland und Polen übergeben werden sollen, um auf diese Weise das Okkupationsgebiet zu verringern. Die französische Regierung ist für eine schleunigste Lösung der Frage, geht jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, da die deutschen Truppen dadurch sehr vorteilhafte strategische Stellungen gewinnen und außerdem vom politischen Anschauungspunkte Schwierigkeiten entstehen würden, da dieses bis zu einem gewissen Grade der Entscheidung über die Lösung der ganzen Frage vorgehen würde. Die französische Regierung will die Angelegenheit einer definitiven Lösung entgegenführen und läßt sich allein von dem Gedanken leiten, es solle nicht eher eine definitive Entscheidung getroffen werden, als bis die Sicherung der französischen Truppen und die Aufrechterhaltung der Ordnung verbürgt sein wird.

Bonn, 28. Juli. (Pat.) An der Sitzung des Obersten Rates am 4. August wird auch der englische Kommissar in Oberschlesien Sir Stuart mit beratender Stimme teilnehmen.

Paris, 28. Juli. (Pat.) Sois teilt mit, es sei nicht ausgeschlossen, daß Frankreich außer Verian auf der Konferenz des Obersten Rates auch von Marschall Foch vertreten sein wird. Es wird vorausgesehen, daß die Konferenz 3-4 Tage dauern wird.

London, 28. Juli. (Pat.) Eine gewisse kompetente Quelle sagt voraus, daß der Oberste Rat nur über die Entsendung neuer Truppenabteilungen und der Sachverständigenkommission nach Oberschlesien entscheiden werde.

Paris, 28. Juli. (Pat.) Die Nachricht, daß Lloyd George nicht an der Konferenz des Obersten Rates teilnehmen wird, hat in französischen politischen Kreisen einen sehr nachteiligen Eindruck gemacht. Weniger optimistisch gestimmte Politiker behaupten, daß damit die Angelegenheit erledigt sei und daß England seinen Standpunkt nicht ändern werde.

Bonn, 27. Juli. (Pat.) Das Oberschlesische Abt.-Abendblatt, das anstelle der Oberschlesischen Morgenpost herausgegeben wurde, hat das Erscheinen eingestellt. Es ist dies bereits das fünfte deutsche Blatt, das nach der Abtimmung zu erscheinen aufgehört hat.

Korsantj in Paris.

Paris, 28. Juli. (Pat.) Korsantj konferierte heute bei einem Besuch der Deputiertenkammer fast 2 Stunden mit mehreren Deputierten in der oberschlesischen Frage, unter anderem mit einigen Mitgliedern der Kommission für auswärtige Fragen sowie mit der Gruppe der Freunde Polens.

Aus Litauen.

Wilna, 27. Juli. (Pat.) Aus Kovno wird berichtet, daß in Litauen 3000 Freiwillige angeblich aus Deutschland eingetroffen sind. Außerdem trafen aus Deutschland Panzerzüge, Panzerautos und giftige Gase ein.

Wilna, 27. Juli. (Pat.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag griffen starke Partisan-Abteilungen die polnischen Posten im Rayon Dikienau an. Nach dieser Gegend begibt sich die Kommission der Dikier-Expedition, um eine Untersuchung durchzuführen.

Die Rüstungen in Weiß-Rußland.

Wlana, 27. Juli. (Pat.) Aus Moskau wird berichtet: In der Grenzzone und in Sowjet-Weißrußland wurde der Kriegszustand verhängt. Spezielle Abteilungen besaßen sich mit der Einrichtung des Getreide-Kontingents. Der Eisenbahnverkehr wurde eingestellt, angeblich anlässlich der Truppenverschiebungen nach Osten.

Die Hungersnot in Rußland.

Vollstetische Blätter bringen erschütternde Schilderungen über das Elend der Bevölkerung im Hungergebiet. So schreibt das in Samara erscheinende Blatt „Komuna“:

Vor Hunger sterbende Leute sind eine keineswegs seltene Erscheinung auf den Straßen von Samara. Während über eine Hilfsaktion für die Hungernden beraten wird, während Komitees gewählt werden, ist es notwendig, unverzüglich denen zu Hilfe zu kommen, die beinahe gestorben sind, die wie Schatten durch die Straßen der Stadt irren und bei denen beim Anblick eines Stückes Brotes sich im Angesicht ein Schimmer von Dankbarkeit oder stiller Entschlossenheit zeigt, während andere, wenn sie ein Stück Brot sehen, nur hysterisch aufschreien.

Im Kreise Späth des Gouvernements Kasan kostet ein Pud Wehl (ca. 32 Pfd.) 300,000 Rubel. Die Bevölkerung ist Elend, Linderblätter und Sanerampfer. Die Dörfer sind wie ausgestorben.

All diese Herlichkeiten verdankt das russische Volk den Bolschewisten, die selbst Überflutungen an allem haben, während die Bevölkerung vor Hunger bebt.

Danzig, 27. Juli. (Pat.) Aus Gelsingfors wird hierher berichtet, daß die Zahl der Hungernden in Rußland auf 33 Millionen berechnet wird. Die Bauern stehen aus den vom Hunger heimgesuchten Gegenden in die Städte, wo sie nicht hineingelassen werden. Es finden große Kämpfe statt.

Moskau, 28. Juli. (Pp.) Auf Verfügung Krasils ist Moskau von der östlichen und südöstlichen Seite mit einem doppelten Gürtel militärischer Abteilungen umgeben. Diese Anordnung ist infolge Eintreffens der Nachricht, daß vieltausendköpfige Vandalen hungeriger Bauern, aus dem vom Hunger betroffenen Gouvernements auf die Hauptstadt vorrückten, getroffen worden.

Moskau, 28. Juli. (Polypres.) Die Einwohner des Dorfes Maschajewo, Kreis Buzjak, Sow. Samara, beschloßen, infolge völligen Mangels an Brot und jeder anderen Verpflegung, daß das ganze Dorf einen Kollektiv selbst in sich begeben sollte. Die Frauen und Kinder wurden nach ihrer Meinung nicht gefragt. Es wurden einige der stärksten Bauern gewählt, die jede Familie in der eigenen Hütte einschloßen und den Eingang mit leicht brennbaren Stoffen verbarrikadeten. Als alle eingeschlossen waren, zündeten sie das Dorf gleichzeitig an mehreren Stellen an und stürzten sich selbst in die Flammen. Es kamen 140 Menschen dabei um.

Paris, 28. Juli. (Polypres.) Der Washingtoner Korrespondent des „Chicago Trib.“ meldet, daß Expositoren fast aller amerikanischen phyliantropischen Institutionen, die zur Zeit in den Staaten Westeuropas tätig sind, nach Rußland entsandt werden sollen. Aus Amerika werden in kürzester Zeit neue Lebensmittel, Bekleidungs- und Arzneitransporte abgehandelt. Das Zentralamt der ameri-

kantischen Institutionen, die in Rußland arbeiten werden, wird sich in Warschau befinden.

Larnopol, 28. Juli. (Pp.) Aus Kamieniec traf die Nachricht ein, daß die Cholera auch nach der Ukraine übertragen worden ist. In Kiew wurden in der ersten Julihälfte 112, in Charkow 420 und in Moskau einige Fälle konstatiert.

Moskau, 28. Juli. (Pp.) Tropf erledigt einen Befehl an die Armee, in dem er ausführt, daß die Armee in den Kampf mit dem neuen Feinde Sowjetrußlands — Hunger und Cholera — einzutreten habe. Ueberschreitungen von Befehlen des höheren Befehlshabers werden wie während des Krieges angesehen und bestraft. Die Wänder, die im Herbst in einigen Bezirken stattfinden sollten, sind abgesetzt worden.

Der kommunistische Terror.

Paris, 27. Juli. (Pp.) Die französische politische Erkundigungsbüro besitz Nachrichten, daß die von Moskauer Bolschewisten geleiteten Kommunisten der ganzen Welt einen detaillierten Plan für eine terroristische Aktion in allen Staaten Europas ausgearbeitet haben und bereits zur Ausführung dieses Planes schreiten. Die Terroristen verfügen über ungeheure Geldmittel. In Moskau wurde ein besonderes Laboratorium für die Herstellung verschiedener recht harter Mittel errichtet. In kompletten Kreisen wird angenommen, daß die russischen Bolschewisten in dem Augenblick, in dem sie ihren unvermeidlichen Sturz sehen werden, mit der Ausführung von terroristischen Akten beginnen werden, um einen Wirrwarr in ganz Europa hervorzurufen und zum letzten Mal zu versuchen, die Situation zu beherrschen.

Die Not in Sowjetrußland.

Moskau, 27. Juli. (Pp.) Die lettische Tel.-Ag. erhielt aus Moskau die Nachricht, daß in der verflochtenen Woge in Moskau am Don mehrere zehn Häuser verbrannt sind. In Grosny in Kantajus fand auf den Hauptbahnhöfen ein Eisenfeuer statt. In Slawopos, gleichfalls im nördlichen Kantajus, dauerte der Brand 3 Tage. Es verbrannten einige Stadtteile. In den von der Hungersnot und der Cholera umfaßten Distrikten, beginnt eine förmliche Anarchie. Die Militärabteilungen werden zur Sicherung, sei es aus Furcht vor der Epidemie oder auch aus Mangel jeder Verpflegung. Es treten überall Räuberbanden auf. Die einst blühende Stadt Nowosibirsk zählt heute kaum 100,000 Einwohner.

Die Konfessionen in Peteraburg.

Gelsingfors, 28. Juli. (Polypres.) Eine Gruppe englische Ingenieure nahm eine Verhaftigung der Nulioiwischen Fabriken vor, die die Engländer zu Exploitation für die Dauer von 20 Jahre erhalten sollen.

Der griechisch-türkische Krieg.

Angora, 28. Juli. (Pat.) Der amtliche Bericht meldet: Die bei Gischeste begonnene Schlacht endete günstig für die Türken, die die griechischen Truppen zurückwies und ihnen schwere Verluste beibrachte. Die griechische Offensiv ist an der ganzen Front angehalten worden. Der heftige Kampf bei Seidi Chafi entwickelt sich zu Gunsten der türkischen Truppen.

Die Räumung Westungarns.

London, 27. Juli. (Pat.) Der diplomatische Berichtsteller des „Daily Tel.“ meldet, daß auf der Bolschewistenkonferenz nach längerem Beratungen beschlossen wurde, Ungarn einen weiteren Aufschub für die Räumung Westungarns bis zum 27. August zu gewähren.

Die Washingtoner Konferenz.

Rußland auf der Washingtoner Konferenz. Gelsingfors, 28. Juli. (Polypres.) „Sibolija“ bringen die Nachricht, daß die Delegierten der Moskauer Regierung an der Washingtoner Konferenz teilnehmen werden, da die Sowjetregierung beschlossen hat, den im Zusammenhang damit von der Regierung der Vereinigten Staaten gestellten Forderungen nachzukommen.

Der Gauskrieg in China.

London, 27. Juli. (Pat.) „Times“ berichtet aus Peking, daß der Krieg zwischen den Provinzen Schantung und Kuangsi, an dem sich 15,000 Soldaten beteiligten, mit der Niederlage der letzteren endete. Die Provinz Kuangsi war die einzige im Süden, die auf Seiten der Peking Regierung stand.

Zur deutschen Schulnot.

Daß die Notlage der deutschen Schule in Polen groß ist, darüber sind sich Fachleute und Laien einig. Es wird allenthalben darüber geklagt, daß deutsche Schulen monatelang, ja, jahrelang keine Lehrer haben, daß die Kinder verkommen und verwahrlosten. Es sind auch schon herzerregende Klagen aus Elternkreisen in der Presse erschienen. Vorschläge zur Hebung des Lehrermangels sind von Fachkreisen sowohl als von Erziehungsbehörden gemacht worden. Es wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß der Staat die Kurie für die Hilfslehrkräfte an Zahl und Umfang vermehren möchte. Es hat sich aber bis jetzt noch nicht gezeigt, daß der Staat gewillt ist, in dieser Richtung zu arbeiten. Die Gründe, die von berufener Seite für dieses verheerende Verbrechen angeführt werden, sind sehr verschiedenartig und unzufrieden.

Aber wie verhalten sich nun die deutschen Eltern in dieser Beziehung? Mit Klagen und Anklagen ist nichts geschafft. Die deutschen Eltern sind von preussischer Zeit her gewohnt, vom Staat in jeder Weise benutzt zu werden, insbesondere was die Schulangelegenheiten anbelangt. Daß das nun anders geworden ist, haben sie sehr viele noch nicht erkannt. Sie leben deshalb den alten Trost weiter und denken entweder gar nichts dabei, wenn der Staat ihre Schulen jahrelang ohne Lehrer stehen läßt, oder begnügen sich mit Klagen und Schimpfen. Damit ist, wie schon gesagt, gar nichts getan. Die deutschen Eltern müssen sich daran gewöhnen, sich um ihre Schulwesen mehr als bisher selbst zu kümmern; wenn die Behörden versagen, müssen sie sich selber helfen. Sie müssen sich nach Lehrkräften umsehen und der Behörde zur Aufstellung in Vorschlag bringen oder sich eine Privatschule einrichten, wozu sie nach der Verfassung ohne weiteres berechtigt sind. Ob die Lehrkräfte in „genügender pädagogischer Weise vorgebildet“ sind, spielt gar keine Rolle. Ein Unterricht von einer pädagogisch ungehaltenen Lehrkraft ist immer noch besser als gar keiner. Wenn die Behörden das nicht einsehen, so sollten das wenigstens die Eltern!

Aber leider kann manchen Eltern der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie nicht bloß kein Interesse an der Schule haben, sondern daß sie durch verkehrtes Verhalten ihre Schulen, die noch bestehen, direkt gefährden. Wenn ein deutsches Schullehreramtmitglied meint: „Es ist uns ganz gleich, ob die Kinder in die Schule gehen oder nicht, oder ob sie in eine polnische oder deutsche Schule gehen“, ist geradezu skandalös. Derartige Deutliche müßten eigentlich namentlich genannt werden. Vor allen Dingen sollten die deutschen Eltern ihren Lehrern, die noch vom alten Stamme her sind, das Leben nicht erschweren, sie sollten ihnen bei den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen in Polen in-

haber Weise helfend zur Seite stehen. Es ist doch ein Fehler in Polen ist nicht so glänzend, wie sich das manche Leute auf dem Lande denken. Vor allen Dingen steigt die Gehaltsföhrung nicht mit dem Emporkommen der Preise. Pünktliche Zahlung ist oft nicht gewährleistet. Der Landwirt sollte seinem Lehrer deshalb nicht für 1 Pfund Butter mehr Geld abnehmen, als er auf dem Markte bekommt. Er sollte ihm auch einmal eine Föhrung zum Arzt oder für Brennholz kaufen machen. Tut er das nicht, stellt er sich auf den rein geschäftlichen Standpunkt, so macht das der Lehrer auch so — und wandert ab nach Deutschland. Der Landwirt schimpft dann nachher, daß sein Lehrer da ist und nicht! Wenn keine Schule ist, muß ich auch wandern.“ Daß er durch sein arrogantes Verhalten vielfach erst den Lehrer zur Abwanderung veranlaßt vergrößert er.

Die Hilfskräfte, die mit vieler Mühe ausfindig gemacht werden, werden auch nicht in jedem Fall so behandelt, daß ihr Idealismus erhalten bleibt. Aus reinem Idealismus treten diese jungen Leute oft eine Stelle an — Reichlamer sind bei diesem Geschäft nicht zu erwerben. Wenn einem solchen jungen Menschenkind dann aber in einem Dorfe eine Beköstigung verweigert wird, oder wenn es bei der Verleserung von Lebensmittel „geschoren“ wird, oder wenn man ihm für Extradienste, wie Reinigung der Schulräume keine Vergütung zahlt, ihn keine Föhrung zur Brennholzaufgabe zur Verfügung stellt usw., dann packt es sein Pack und verläßt den freundlichen Ort. Das ist im Interesse der deutschen Schule sehr bedauerlich. Die laufenden Dritten sind dabei natürlich die ungenüßlich gerichteten Kreise, die an der Berichtigung und Lahnlegung der deutschen Unterrichtsverhältnisse ein Interesse haben.

Diese Ausföhrungen sind in der guten Absicht gemacht, den deutschen Eltern den Blick für die Hauptpunkte zu öffnen, die ihnen bisher vielfach ungewohnt sind. Mancher wird wahrscheinlich sagen: „Die Voraussetzungen der Ausföhrungen werden nicht so schlimm sein, die deutschen Eltern sind wohl alle vernünftig.“ Das sind sie leider, wie Tatsachen zeigen, nicht immer. Darum ist diese Aufklärung nötig und wird hoffentlich auch nützlich sein. (Deutsche Hoch.)

Chronik u. Lokales.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung. In Sachen des Dekrets über Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom Februar 1919 (Dz. Nr. 15/19) hat das Vorgesetzte Komitee beschlossen, sich an das Finanzministerium zu wenden, damit im Esch beantragt wird, den Art. 6 dieses Dekrets, in welchem gesagt ist, daß das Anlagekapital einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung höchstens 5 Millionen polnische Mark betragen darf, abzuändern.

Im Jahre 1919 waren 5 Millionen Mark schon ein großes Kapital, gegenwärtig aber ist es ein sehr kleines. Die Gründer von Gesellschaften mit beschränkter Haftung verheimlichen, so vermuten die Notare, sehr oft die Angabe des wirklichen Anlagekapitals, das höher ist als 5 Millionen Mark und dadurch verliert der Fiskus sehr viel an Steuern und anderen Einnahmen. Nach der Meinung des Vorgesetzten Komitees müßte das Anlagekapital einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung von 5 auf 20 Millionen Mark erhöht werden.

Subkamm des Gesangsvereins „Stieromyzus“. Am kommenden Sonntag bezieht der Gesangsverein „Stieromyzus“ von der St. Stanislaw Kaszka-Kathedrale sein 25jähriges Jubiläum. Die Mitglieder werden sich um 9 Uhr morgens in Vereinslokale an der Petrusauer-Straße Nr. 259 einfinden und sodann gemeinschaftlich nach der Kirche zum Gottesdienst, den Bischof Dymniczek abhält, marschieren. Nach dem Gottesdienst begeben sich die Festteilnehmer zu einem gemächlichen Beisammensein nach dem Vereinslokal.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Auch Elfriede empfand innerlich beglückt die stille Behaglichkeit des alten Hauses mit seiner Einrichtung aus Großvaters Zeiten; auch sie fühlte sich hier sicher geborgen vor des Lebens Unruhe, gerettet aus den Wogen des Meeres in einen stillen Hafen, in dem man wohl Wind und Wellen brausen hört, doch ihre Gewalt nicht mehr zu fürchten braucht. Mit schwellenden Augen starrte sie über den sonnenbergaßenen Blumenarten, in dem einige alte, hochstämmige Rosen standen, Zentifolien, die man heute kaum noch in den modernen Gärten findet, und andere altmodische Blumen, die blasse Sternblume, den brennenden roten Fio, die duftende Reseda. Wie alles in lippiger Fülle blühte und duftete in dem hellen, warmen Sonnenschein, umflößt von dem frischen Winde, der von der See herüberstrich, von niemand gepflegt und gewartet und doch jedes Jahr in schäufster Pracht erblühend! Und der Gedanke kam ihr unwillkürlich: wenn du erst mal hier als Hausfrau waltend solltest, du wüdest nichts ändern an dem alten Hause und in dem altmodischen Garten. — Und dann erblühte sie vor dem Gedanken und zürnte sich selbst ob dieser Träumereien und bengte sich tiefer über ihre Stille.

Sie wachte, daß ihres Bleibens in diesem stillen Hause nicht lange sein konnte. Sie dachte hier nicht anläßlich, die Gastfreundschaft Raimunds nicht lange in Anspruch nehmen; denn der kleine Mietzins, den sie ihm aufgedrungen, war nicht imstande, ihn für seine Aufwendungen zu entschädigen. Sie zürnte ihm, daß er ihres Vaters hartnäckige Forderung, einem kranken Geiste entsprungen, beunruhigt hatte, sie unter sein Dach zu führen. Und doch war sie ihm im Grunde ihrer Seele dankbar, daß er ihr dieses stille Asyl gegeben, in dem sie, verborgen vor der bösen Welt, so still und zufrieden sein konnte. Niemand mußte, daß sie und ihr Vater auf Raimundshof weilten. Selbst der Notar

Walbrecht, der einzige aus früherer Zeit, mit dem Elfriede noch in Verbindung stand, glaubte sie noch in dem kleinen Seebade, wohin er auch seine Briefe richtete, die ihr dann nachgeschickt wurden.

Sie fürchtete sich vor der Welt, sie fürchtete sich vor dem Kampf, der ihrer dort harter; denn kämpfen und arbeiten mußte sie; die Zinsen ihres kleinen Vermögens reichten ja nicht einmal zur Verrentung des Notwendigsten hin, so daß sie jetzt schon das Kapital angreifen mußte.

Es kostete ja ihr nun ein freundliches Wort, einen freundlichen Blick, und sie konnte ihr Leben lang in dem stillen Hafen bleiben. Sie sah es Raimund an, wenn dieser abends zu ihrem Vater kam, um sich von ihm seine Mitgefühligen vorlesen zu lassen, daß er auf dieses Wort, auf diesen Blick mit Sehnsucht wartete. . . . Aber sie konnte sich nicht entschließen. Stolz unterdrückte sie das freundliche Wort, den freundlichen Blick, und schweigen über ihre Arbeit gebengte, so daß sie am Tisch neben ihm, der sich bemühte, den wackeren Gedankengängen des armen Kranken Mannes zu folgen.

Nicht hier wollte sie ihm das Jawort geben, gleichsam in der Unfreiheit und Abhängigkeit durch die Verhältnisse.

Sie hatte ein Wort seiner Mutter, einer einsamen, gutmütigen, aber auf ihren Sohn stolzen und eifersüchtigen Frau, angefangen, das diese zu ihrem Namen äußerte, als sie eines Tages zu Besuch gekommen waren. „Wenn nur das Fräulein nicht mit Absichten auf unseren Karl hierher gekommen ist“, hatte die alte Frau gesagt, und dieses Wort hatte sich schmerzhaft in das Herz Elfriedes eingebohrt und sie in dem Beschluß bestärkt, Raimundshof so rasch wie möglich wieder zu verlassen.

Aber so oft sie davon anfang, fuhr ihr Vater auf und erklärte bestimmt, davon könne keine Rede sein. Erst müsse er sein großes Werk vollendet haben. Hier sei gerade der richtige Ort, wo er Mühe zur Arbeit fände, und an Herrn Raimund habe er einen tüchtigen Mitarbeiter gefunden. Die Welt erwartete von ihm die Vollendung seines Werkes, er werde mit ihm Ruhm und Geld erwerben; deshalb dürfe er nicht fort, ehe er das Werk beendet habe. Senzend sagte sich Elfriede. Sie

vermochte ja den armen Geisteskranken nicht aufzuklären über das Vergnügen seiner Arbeit, über die Ausföhrlosigkeit seines Beginnes, und sie brachte es nicht über Herz, ihm seine einzige Freude zu zerstoßen. Sie dachte an das letzte Wort ihrer Mutter: „Verlass deinen Vater nicht!“ Und sie harrete aus. Aber sie ward stiller und stiller mit jedem Tage, und mit heimlichen Selbstvorwürfen sah sie auch, wie Raimund schweigsamer und erstarrter wurde und sich mehr und mehr zurückzog und oft tagelang sich nicht sehen ließ.

Und doch konnte sie es nicht ändern. Eine Mauer schen sich zwischen ihnen aufzubauen, eine Mauer des Schweigens, des Trostes, des Stolzes, die mit jedem Tage immer höher wurde, bis sie schließlich unübersteigbar sein würde. Eine geheime Angst quälte sie, eine geheime Unruhe trieb sie hin und her; oft ging sie hinaus auf die Dünen, um sich dort an einem einsamen Platz niederzusetzen und schweigend, düster, finstern und gelbend auf das weite, unendlich schneidende Meer zu ihren Füßen hinauszuublicken.

Der stille Hafen ward ihr zum Gefängnis, und bittere Gedanken fraßen an ihrem Herzen, und bittere Worte, die ihr auf den Lippen schwebten, wenn sie Raimund begegnete, vermochte sie nur mit Mühe zu unterdrücken.

Wenn er jetzt abends zu ihrem Vater kam, dann zog sie sich in ihr Schlafzimmer zurück, oder ging in den Garten und setzte sich in die dunkle, dicke Weibellatweide und weinte bitter, schmerzliche Tränen in ihres selbstverschuldeten Einsamkeit.

So sah sie auch eines Abends allein in der dunklen Laube und quälte sich mit ihren Gedanken und entwarf Pläne, die sie doch gleich wieder als unausführbar anerkennt mußte. Da erdachten Schritte neben dem Wege, der zur Laube führte. Elfriede erkannte in dem hellen Lichte des Mondes Raimund, der wie zögernd auf die Laube zusam. Sie wollte ihm antworten, aber es gab nur diesen einen Weg, auf dem er daherkam. Sie mußte ihn begegnen.

So blieb sie denn ruhig und still sitzen, mit pochendem Herzen wartend, ob er sie wirklich suchte, oder ob er uöhren würde. Doch schon verdukelte

seine Gestalt den Eingang, und seine ernste, traurige Stimme fragte: „Dast ich eintreten, Fräulein Elfriede? Ich suche Sie.“

„Ich wollte eben in das Haus gehen“, entgegnete sie schüchtern, zu ihm in den hellen Mondschein tretend.

„Verzeihen Sie, daß ich Ihre Einsamkeit stöte“, fuhr er fort. „Aber ein Herr erwartet Sie in meinem Zimmer, der Sie in einer dringenden Angelegenheit sprechen will.“

„Ein Herr?“

„Ja — er wollte nur Ihnen persönlich seinen Namen nennen. Er ist heute abend erst aus dem Seebad angekommen, wo er Sie suchte. Auf der dortigen Post wies man ihn hierher.“

Wer konnte diese geheimnisvolle Personlichkeit sein?

„Weßhalb fühlten Sie ihn nicht in unserer Wohnung?“

„Der Herr wollte Sie ganz in der Stille sprechen. Ihr Vater sollte von seiner Anwesenheit nichts erfahren. . . . wenigstens vorläufig nicht.“

„So muß ich wohl zu ihm gehen“, sagte Elfriede, rasch dem Haupte zuschreitend. Da legte Raimund leicht seine Hand auf ihren Arm, sie zurückhaltend. „Elfriede, wollen Sie mir noch einen Augenblick zönnen?“

Sie blieb stehen und sah ihn traurig und ernst an.

„Sie zönnen mir“, fuhr er fort, „und ich meine es doch so gut! Können Sie mir nicht vergeben?“

„Sie meinten es gut, Herr Raimund“, entgegnete sie hastig. „Ich weiß es, aber sehen Sie denn nicht ein, daß ich nicht anders handeln kann?“

„Er fühlte das Haupt und sagte leise: „Wenn Sie doch Vertrauen zu mir hätten!“

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Herr Raimund, aber ich habe auch meinen Stolz.“

„Und keine Liebe mehr?“

„Wenn ich frei bin, werde ich Ihnen Antwort geben“, sprach sie rasch und eilte davon, ehe er ein Wort erwidern konnte. (Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiter am Bau der St. Matthäi-Kirche sind, nachdem der Streik der Banarbeiter beigelegt worden, vor einigen Tagen wieder in Angriff genommen, fast sieben Jahre hindurch hatten diese Arbeiter infolge des Weltkrieges geruht. Man hofft, in diesem Jahre noch die Aufstellung des Turmes und die Eindeckung der Kirche beenden zu können, wenn genügend Geldmittel einfließen. — Spenden nimmt auch die Rektion der „M. S. B.“ entgegen.

Zum Gartenfest für die St. Matthäi-Kirche. Am Tage des Festes, Sonntag, den 31. Juli, findet um 10 Uhr vormittags im Lokale des Touringklubs, Kiliński (Widzewski)-Straße 139, die Begründung der auswärtigen Gesangsvereine durch den Festauschuss und die Generalprobe der Massenchor statt. Auch alle diesigen am Gartenfest beteiligten Gesangsvereine werden höflich ersucht, sich um die angegebene Zeit dort pünktlich einzufinden.

Unter dem Namen „Interessenvertretung der in Polen Geschädigten“ ist laut „Breslauer Zeitung“ eine Vereinigung gegründet worden, die die wirtschaftlichen Interessen aller in Polen Geschädigten wahrnehmen will. Als vorläufiger Vertreter, so schreibt die genannte Zeitung, soll einhalb vom Hundert der angemeldeten Forderungen erhoben werden. Die Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, zunächst ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der Verhandlungen von Staat zu Staat einer Valuta-Entscheidung der Mittellosen und Reichsmitteln näherzutreten. Es wird davon gewarnt, sehr spekulative Käufe in Polen auf Fondsbriefe zu machen. — Das Reichsfinanzministerium teilt hierzu mit, daß von einer derartigen Bereitstellung nichts bekannt ist, auch die Absicht nicht besteht, Valuta-Entscheidungen aus Reichsmitteln zu geben. Die Reichsregierung steht vielmehr am Standpunkte, daß das vor der Ratifikation des Friedensvertrages erlassene polnische Währungsrecht einen unzulässigen Eingriff in die deutsche Finanzhoheit enthält und daher von der Reichsregierung nicht anerkannt werden kann.

So meldet die Telegraphen-Nachricht. Diese Nichtanerkennung kann sich nur auf Maßnahmen im polnischen Gebiet beziehen, das nach vor der Ratifikation des Friedensvertrages von Polen besetzt wurde. Diese Verweigerung dürfte aber praktisch keinen Wert haben.

Die Regierung gegen die Ausschreitungen der demobilisierten Soldaten. Die Poln. Tel.-Ag. meldet aus Warschau: In den letzten Tagen kam es auf den Stationen der Eisenbahnlinie Siedziszewo-Warschau zu Ausschreitungen gegen die jüdischen Reisenden seitens der demobilisierten Soldaten. Die Zivil- und Militärbehörden sind beauftragt worden, eine Untersuchung einzuleiten. Falls die Verhältnisse sich bewahrheiten sollten, so werden entsprechende Maßnahmen getroffen, um ähnlichen Vorfällen vorzubeugen, wobei die Schuldigen bestraft werden.

Beendigung des Kongresses der W. P. S. Auf der Mittwoch-Sitzung wurde nach Bestätigung des Projektes des Parteistatuts zu der Frage der Wahlen in den zukünftigen Sejm geschritten. Abg. Daszyński unterzog das Regierungsprojekt der Wählerorganisation einer scharfen Kritik, weil dieses die Interessen der Städte nicht berücksichtigt. Der vom Abg. Daszyński unterbreitete Antrag betreffend die Gründung einer zentralen Wahlleitung und Organisierung der Vorwahlaktion wurde einstimmig angenommen. In den freien Anträgen wurde auch das Verhältnis Polens zu der Tschechoslowakei berührt. Es wurde ein Beschluß gefasst, wonach gegen die projektirte polnisch-tschechische Verständigung Protest erhoben wird. Man protestierte ferner gegen die Verfolgung sozialistischer Organisationen seitens der bolschewistischen Behörden. Der Kongress nahm mit dem Abschließen der „Polen Bohne“ gegen mittag seinen Abschluß.

Die Streikfrage in Lodz. Die allgemeine Lage der Streiks in Lodz hat sich wenig geändert. Der größte Teil der Lodzger Arbeiter befindet sich noch im Ausstand. Mit den Erdarbeitern, Steinlegern und Betonarbeitern ist es zur Einigung gekommen. Diese Arbeiter erhielten ein Lohnaufbesserung von 60%, und schritten sogleich zur Arbeit.

Normierung der Löhne in den Biegeleien. Auf einer beim Arbeitinspektor Wojtkiewicz stattgefundenen Konferenz der Biegeleibesitzer mit den Arbeiter-Delegierten wurden die Löhne der Biegeleiarbeiter wie folgt normiert: Stricker 800 Mk. für 1000 Biegel, Ausleger 120 Mk., Aufsteiger 60 Mk., Brenner 80 Mk. und Fuhrleute 80 Mk. für das Tausend. Tagelöhner 850 Mk.

Zum XIII. Esperanto-Weltkongress in Prag. Unser Mitarbeiter Herr Dolac Bernmann wird am dem Esperanto-Kongress in Prag, der von Sonntag, den 31. Juli bis zum 6. August dauert, die „Neue Lodzer Zeitung“ als spezieller Berichterstatter vertreten. In Prag werden sich circa 3000 Delegierte aus allen Ländern der Welt, darunter Japan, China, Südamerika, Australien, Türkei, Sibirien, Indien usw. Auch ein Arbeiter-Delegierter. Die Arbeiter der Fabrik von Sigard Eyrdöder in der Lützen-Straße 50 wählen zu ihrem Delegierten ihren Genossen Werlowski, wohnhaft in der Klonowa-Straße 6. Werlowski verstand zu sprechen, und das genügt den Arbeitern, um ihn zu ihrem Vertrauensmann zu machen. Daß Werlowski auch verstand das ihm geschenkte Vertrauen gehörig auszunutzen geht daraus hervor, daß er 30.430 Mk., die er von den Arbeitern einlieferte, um im Waggon Lebensmittel zu kaufen, sich angeeignet hat. Die auf diese Weise repellen Arbeiter wandten sich an die Polizei und Werlowski, der dieses Geld bereits für seinen Gebrauch verwendet hat, wurde verhaftet. Es sei hinzugesagt, daß Werlowski bei jeder Gelegenheit gar so gern die Nase „Nieder mit der Polizei!“ ansetzt und daß er einer derjenigen „Heiden“ war, welche den sonderbaren Beschluß faßten, die Frauen der Polizisten aus den Häusern auszuschließen. Weßhalb Werlowski solch ein Feind der Polizei war, läßt sich bei seinen geübten Verrücktheiten leicht erklären. Nun kann

Abonnements-Einladung

Das Steigen der Löhne und aller Herstellungskosten der Zeitung zwingt uns leider wiederum, den Bezugspreis der „Neuen Lodzer Zeitung“ zu erhöhen. Er wird hinfort betragen:

Ohne Zustellung monatlich 320 Mk., wöchentlich 80 Mk.
Mit Zustellung durch Boten oder die Post:
monatlich 360 Mk., wöchentlich 90 Mk.

Für die Kreise, die uns unsere Leser bisher bewahrt haben, sagen wir auch heute wieder unseren herzlichsten Dank und richten an sie die Bitte, unsere Zeitung weiterhin zu verbreiten. Dadurch wird es uns möglich sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern auch immer mehr auszubauen.

Für diejenigen Abonnenten, die bis zum 9. August in unserer Administration, Petrikauer-Straße 15, den Bezugspreis im Voraus eingezahlt haben, kommen dieses Mal nachstehende

Millionumki

zur Verlosung:
Nr. 1.342.940
" 1.342.941
" 1.342.944
" 1.342.945

Ein eventuell inzwischen auf eine dieser Nummern entfallender Gewinn von

1.000.000 Mk.

gehört dem künftigen Besitzer der Millionumki.

„Neue Lodzer Zeitung“
Verlag und Redaktion, Petrikauerstr. 15.

dieser Polzeifeind die Gastfreundschaft der Hölzer des Gesetzes in vollen Zügen genießen.
Zur Raubabnahme empfohlen! Der Magistrat in Scandanz hat kürzlich durch Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß das Bewerfen von Obstkernen auf die Bürgersteige, wodurch Unglücksfälle entstehen könnten, bei Strafe verboten ist. — Der erwähnte große Unfug, bei dem nicht nur Obstkerne, sondern ganze Obststücke von Bäumen und Büschen auf die Bürgersteige geworfen werden, steht in Lodz bekanntlich auch in ziemlich hoher Blüte.

Raubüberfall. Auf dem Privatwege des Heinzlichen Gutes in Radopozz wurde vor gestern von zwei bewaffneten Räubern ein Wagen angehalten, in welchem drei Herren, namens Sojał, Balanowski, Antoni Mrowicki und Stanisław Swięczal saßen. Alle drei mußten aussteigen, die Hände hoch halten und wurden einer Leibesvisitation unterzogen. Dem Swięczal wurden 7000 Mk., dem Mrowicki 8000 Mk. und dem Balanowski 5000 Mk. und eine Handtasche mit 11 Flaschen Schnaps geraubt. Die Räuber trugen Militärskleider und waren etwa 24 Jahre alt. Die Kreispolizei ist eifrig bemüht, den Banditen auf die Spur zu kommen.

Chedrama. Die Theaterbesitzerin Antonina Czernikowa an der Konstantinerstraße 88 lebte schon seit längerer Zeit in gespannten Beziehungen mit ihrem Manne und am Mittwoch kam es zu einem Mordanschlag. Czernikowa stürzte sich mit einem langen Messer auf seine Frau und wollte sie ermorde. Bevor Hilfe herbeikam, erhielt die Frau mehrere tiefe Stichwunden, so daß sie bewußlos zusammenbrach. Die Verletzte wurde in bedauerlichem Zustande nach dem Hospital in der Drewnowlastraße gebracht und der Ärtz verhaftet.

Ueberfahren. An der Gde Długa- und Konstantiner-Straße überfuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn den Wägher des Hauses Andrzeja-Straße Nr. 48 Tomasz Dymkowski. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen, so daß die Hilfe der Rettungskommission in Anspruch genommen werden mußte. — Auf der Bahnstrecke, zwei Wech von Zgierz entfernt, wurde eine gewisse Anna Jamojzka von der Eisenbahn überfahren, wobei ihre beide Beine abgetrennt wurden. Die Verunglückte, die aus Probogezewice stammt, wurde nach dem Hospital in Zgierz gebracht.

Gefundene Kindesleiche. Im Abort des Hauses Smeutarna-Straße 3 wurde die Leiche eines ungeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, gefunden. Nach der Mutter des Kindes wird gefahndet.

Getrunken. Auf dem Vorwerk Puczkiew, durch welches der Her fließt, ertrank beim Baden der neunjährige Stanisław Wozniak, dessen Eltern sich aufseht auf Sommerwohnung befinden.

Diebstähle. Es wurden von unbekanntem Dieben gestohlen aus der Wohnung des Kalman Bellermann in der Kutomierska-Straße 14 verschiedene Sachen im Werte von 200.000 Mk. aus der Wohnung des Alfred Klose an der Coan-gelica-Straße 2 Garderobe, Wägen und Visonten im Werte von 400.000 Mk.; aus der Wohnung des Felix Lipok an der Petrikauer-Stra-

ße 211 verschiedene Sachen im Werte von 200000 Mk., aus der Scheibler'schen Fabrik am Wodny Knyet 7 Transmissionsrieme im Werte von 170.000 Mk., aus der Fabrik von Kindermann in der Kąkowa-Straße 1 Transmissionsrieme im Werte von 200.000 Mk., aus der Fabrik von Gebr. Liebermann an der Wulczanska-Straße 128 Transmissionsrieme im Werte von 115.000 Mk., und aus der Wohnung der Bronisława Soskowitz in der Petrikauer-Straße 225 Kleiderstücke und Bijouterie im Werte von einer Million Mk. Diesen legieren Diebstahl verübte das Diebstahlband der Geschädigten, namens Anna Mars. Die Diebin ist aus Lodz verschwunden.

Eingekandt.

Der erste christliche Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Restaurateure bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich die neuen vom Buharant besitzigen Preiskriter beim Sekretär des Vereins Herrn S. Tomaszewski an der Petrikauer-Straße 193 befinden.

In der Redaktion

eingegangene Spenden.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Marie Peter von H. R. 600 Mk. für das evangelische Waisenhaus.
Namens der bedachten Institution herzlichsten Dank.

Kunstnachrichten.

Urania. Dieses bisher wenig beachtete Theater hat gegenwärtig eine Sommerbühne eingerichtet und es erweist sich eine ukrainisch-polnische Sänger- und Tänzergesellschaft, die allabendlich auftritt, des besten Erfolges. Der Balletmeister der Troupe ist auf seinem Gebiete eine erste Kraft und er versteht es, schöne Tänze und abwechslungsreiche hübsche Bilder zu bieten. Der Gesamteindruck der Vorstellungen wird dadurch gehoben, daß die Troupe „Michailow“, wie sie sich nennt, über schöne Kostüme verfügt. Es sind erstklassige Darbietungen in ihrer Art, die wie recht in dem „Urania“ sehen können.

Aus dem Reiche.

Czesochau. Riesenbrände. Am Sonntag um 1 Uhr nachm. brach in Polnisch-Herby ein Gedächtnis aus. Die Flammen überbrannten von einem Gebäude auf andere. Das Feuer entstand im Walde an der obersteilsten Grenze und übersprang auf die auf polnischer Seite stehenden Gebäude, von denen mehrere eingeäschert wurden. An der Rettungskommission beteiligten sich Soldaten des 27. Infanterie-Regiments. Auf dem Wege von Jarosl nach Poraj brannten 150 Morgen Wald des Grafen Maczynski ab.

Am 24. d. Mts. brach im Dorfe Mirew, Gemeinde Bendzing im Vorwerk des Herrn Węgrzynski Feuer aus, wobei 3 Wohnungshäuser sowie 2 Scheunen mit Getreide und Getreideeingeäschert wurden. Es brannte auch die Scheune des

Mikhael Piotrowski nieder. Am Sonnabend brach in der Papierfabrik Gieszhan Feuer aus, das jedoch lokalisiert wurde.

Vom Baumwollmarkt.

Aus Bremen wird geschrieben: Die Märkte schlossen am 26. Juli stetig wie folgt:
Bremen fully middl. a. c. u. s. loco Mt. 2230 p. Kilo m. bisp. Oktober Dezember Januar März

Americool — d. 8.68d. 877 d. 870 d. 8.86d.
New York — cs. 12.88cs 13.25cs 12.25cs 13.52cs
New Orleans 11.70cs 12.38cs 12.71cs 13.78cs 13.03cs.
Das Geschäft in Bremen ist seit der starken Preisrückgang in der Vorwoche still geworden; eine gewisse Beruhigung macht sich überall bemerklich. Die Bidsaufbewegung der Terminmärkte trägt inzwischen nicht dazu bei, das Vertrauen weiterer Kreise in den Artikel zu heben. Von Oklahoma, West- und Zentralstaaten kommen Meldungen günstigerer Ansichten, während in Südostasien Kapitelabschluß im Verein mit starkem Aufstiege des Baumwollbedarfes erfolgt. In Arkansas und Tennessee soll der Stand der Pflanzen besser geworden sein. In den Staaten, wo Regenwetter eintrifft, hat sich die Lage verschlechtert hinsichtlich infolge von Vollweil-Schaden. Von wahlunterstützter Seite wird der Stand der Dinge in Texas auf 70 Prozent, Oklahoma 78 Prozent, für den ganzen Baumwollbezirk der Vereinigten Staaten auf 68 Prozent geschätzt. Die ersten Ausfuhr der neuen Sorte aus den äußersten Süden von Texas betragen 1500 Ballen. Aus all dem ergeben sich im allgemeinen nicht ungünstige Aussichten, aber die Ernte ist noch nicht unter Dach und Fach, und es kann ihr noch mancherlei zustößen. — Die Nachrichten über die Lage der Textilindustrie in England waren seit einigen Wochen optimistischer geartet; man machte viel Aufhebens von der großen Verkaufsziffer von Liverpooler Leinwand in der Vorwoche (67000 Ballen). Aber diese Reaktion nach den frühen Monaten des Bergarbeiterstreiks, des blutigen Aufstandes in Irland war selbstverständlich und läßt einen Schlag auf einen dauernden Aufschwung nicht zu. Das englische Pfund fällt gegen den Dollar immer mehr und dürfte unter der Notwendigkeit großer Finanzierungen von Lebensmitteln keine besondere zugehende Tendenz noch beibehalten, denn die lange Dürre in England hat den dortigen Getreide sehr übel mitgespielt. Die unrichtigen Kreditposten in den früheren englischen Handelsbilanzen sind im Begriff zu verschwinden; immer mehr zeigt sich das Abhängigkeitsverhältnis zum Lande des Dollars. — Die außerordentliche Steigerung der Preise für Ostindische Baumwolle läßt auf einen nicht befriedigenden Verlauf des Wollens schließen, und ehe man über diese für den Weltmarkt so wichtige Witterungsfrage beruhigt sein kann, wird es mit der Besserung in England nicht viel auf sich haben. In der Tat hat unter dem Ausbleiben der indischen Aufträge die frohe Hoffnung bereits einer schlechteren Stimmung Platz gemacht. — Alexandria schließt nach einer langen scharfen Hausse ungefähr unverändert gegen die Vorwoche.

In kurzen Worten.

Der Luftpostverkehr Paris—Straßburg und Paris—Warschau wird täglich stattfinden.
Die Ernte im Bezirk von Jarosl und an der unteren Wolga ist vollständig versichert.
Bei der Explosion der Waffenfabrik in Frievald kamen 18 Arbeiter um, 20 sind schwer verwundet. Die Ursache der Katastrophe ist bisher nicht aufgeklärt, sie scheint nicht politischer Natur zu sein.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 28. Juli (Pat.) gezahlt.

6% Anl. d. St. Warschau 1915/16	2050	2035
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	92	
4% Pfandbr. d. Bodenred.-Ges.	275	280
4% Anl. der Stadt Warschau	—	—
4% Anl. d. St. Warschau	1 Mk. 100 85	
	405	450

Bargeld

Ver.-St.-Dollars	Vorkauf	Kauf
Franko, Frank	265	1940
	162	135

Schecke, Transaktionen:

Berlin	2050	2035
Paris	164	168
Wien	2,28	
London	7475	
Schweiz	845	846
Prag	26,75	26,60

Aktien

Diskontobank in Warsch.	2425
Handelsbank in Warsch.	2100
Kreditbank in Warsch.	2500—2900
Ostrowiecker Gesellschaft	8200—8250—8225
Borkowekl.	1520—1650
Kirley	760—750
Jabkowski	1350
Lilpop	3580—3600—3550
Ges. der Zuckerfabriken	13000—13400
Starschowice für 500 Mk.	7200—7325
Zawierow	—
Zyrardow	45000
Schiffahrts-Ges.	2000—2125—2100
Kohle	16200—16275—16150
Polnische Nafta	232 5—2400
Holz-industrie	1580—1600

Sportplatz „Heinenhof“
Meisterschaftsspiele
Sonabend, 6.30 abends:
PROTEST-SPIEL
Tour.-Klub — L. K. S.
Sonntag, 6.30 Uhr abends:
L. Sp. u. T. — V. — Sturm.
Behrling San.-Ant. Dr. Wallstler,
orig. Arzt d. Augenab.
d. Doktor-Frautes Hofmann
Weißla 4, Tel. 1308, am
Theater Markt, ist von der
Kette Dzielna 50. 8498.
Kette Zurek.

